Krakauer Zeitung.

Nr. 79. Donnerstag, den 7. April 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1859 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. dem ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Dr. Karl Freiherrn v. Krauß, in Anerkennung seiner durch fünfzig Jahre geleisteten ausgezeichneten und treuen Dienste das Großkreuz Allerhöchstihres Stephans-Ordens mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Unterrealschule zu Tabor, Emanuel Kregcz, zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Beförderungen und Ernennungen:

Zu General-Majors und Truppen-Brigadiers:

die Obersten: Karl Véver, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51, Eduard Fastenberger, Kommandant des Infanterie-Regiments Graf Thun-Hohenstein Nr. 29, Kornelius Hahn, des Generalquartiermeisterstabes, Anton Wirth, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, Karl Aubin, aus dem zeitlichen Pensionsstande, und zum Truppen-Brigadier: der unangestellte General-Major, Eduard Staeger v. Waldburg.

In der Genie-Waffe:

die Oberstlieutenants: Benedikt v. Barbieri und Ladislaus Mares, zu Obersten;

die Majors: Alfred von Bäumen und Gustav Stelczyk, zu Oberstlieutenants;

die Hauptleute erster Klasse: Jos. Leard und Leo Schauer, zu Majors, Letzterer in der Eintheilung als Kommandant des 1. Genie-Bataillons.

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Jäger-Regimente: der Hauptmann erster Klasse: Franz Schidlach, zum Major.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Anton Daróczy v. Király-Darócz, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Die General-Majors und Truppen-Brigadiers: Wilhelm Ritter v. Faber und Pompejus Scharinger v. Lamazon;

dann der Flügel-Adjutant Sr. k. k. Apostolischen Majestät, Oberst Maximilian Graf O'Donnel, mit General-Majors-Charakter ad honores; ferner

der Oberstlieutenant, Johann Császny, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12; endlich

der Major, Paul Wukičević, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Am 5. April 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 46 die kaiserliche Verordnung vom 12. März 1859, betreffend die Haftung für das Verschulden der Gerichtsbeamten und die Behandlung der Syndikats-Beschwerden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. April.

Nach einer telegraphischen Depesche aus London vom 5. d. haben wir gestern die Beendigung der englischen Ministerkrisis zu melden vermocht. Lord Derby bleibt im Amt, das Parlament wird aufgelöst. Wiederholt haben wir darauf hingedeutet, wie nachtheilig ein Wechsel des britischen Ministeriums auf die angebahnten Verhandlungen zur Wiederherstellung des auf einmal so tief erschütterten Einvernehmens der europäischen Großmächte lediglich durch Verzögerung derselben wirken würde, welche Besorgnisse zumal die Wiederkehr der Whiggs zur Macht in einer Zeit erwecken müsse, welche eine sorgsame Pflege der Solidarität der conservativen Interessen so dringend bedarf. Diese Rücksichten scheinen bei der obenerwähnten Entscheidung der Königin Victoria maßgebend gewesen zu sein. Ihre Majestät hat diesen Ausweg gewählt, ohne die gleichzeitig angebotene Abdankung des Cabinetes einer Betrachtung zu unterziehen und ohne daß ein Versuch wäre gemacht worden, aus den Reihen der Opposition ein neues Ministerium zu bilden. Die getroffene Verfügung ist daher nicht als ein Auskunftsmittel zur Beilegung einer zwischen den einzelnen Factoren des Staatsorganismus entstandenen Zerwürfnisses und zur Wiederherstellung des normalen Verhältnisses beider, sie ist die Bethätigung einer Regierungsmaxime, die Consequenz eines aufrecht zu erhaltenden Systems, eine feierliche Kundgebung der Unerschütterlichkeit der bisher beobachteten äußeren Politik, ein Programm. Möge dies in den Tuilerien erkannt werden.

Wie eine Pariser telegr. Depesche meldet, sollte (heute) am 7. d. sich die Pariser Conferenz versammeln, um sich mit der Wahl Cousa's zu beschäftigen, die anerkannt werden dürfte. Nach dem „Constitutionnel" wird der russische Minister des Aeußern, Fürst Gorczakow nächstens in Paris eintreffen.

Die „Independance" verbürgt die Richtigkeit der von ihr (in einem auch von uns erwähnten Londoner Schreiben vom 31. v. M.) mitgetheilten Zielpunkte bei den Berathungen des Congresses und die Uebereinstimmung der Großmächte über die für die Unterhandlungen angenommenen Grundlagen, meint jedoch, daß dies nicht einzelne Meinungsverschiedenheiten ausschließe. Es wird dem Blatt aus Paris geschrieben, daß Frankreich einen neuen, obwohl wahrscheinlich, vergeblichen Versuch gemacht habe, um Sardinien und den übrigen italienischen Staaten die Zulassung zum Congreß mit berathender Stimme zu erwirken. Eine Schwierigkeit bleibe noch vor Eröffnung des Congresses zu beseitigen übrig. Es müsse ein Boden gefunden werden, der es möglich mache, die Basis des Aachener Protocolls beizubehalten, welches bestimme, daß die Großmächte sich nur auf Verlangen anderer Staaten mit deren Angelegenheiten beschäftigen können, und ihnen zugleich erlaube, die Weigerung derjenigen zu übergehen, welche die Beschlüsse des Congresses nicht anerkennen würden. Der römische Hof habe schon erklärt, daß er den Congreß in keinem Falle beschicken werde und es sei bereits von ihm gegen jede Einmischung in die inneren Zustände seines Landes Verwahrung eingelegt worden. Neapel werde wahrscheinlich diesem Beispiel folgen und es sei anzunehmen, daß auch Sardinien sich weigern werde seine und Italiens Sache vor den fünf Großmächten zu führen, wenn ihm nicht dieselbe Stellung wie auf den pariser Conferenzen eingeräumt würde.

Der „Nord" bemerkt, daß in diesem Augenblicke wieder, wie schon so oft seit drei Monaten, eine Veränderung in der öffentlichen Meinung vorgegangen sei. Noch vor wenigen Tagen zweifelte man nicht im Entferntesten an einem glücklichen Ausgange des Congresses und jetzt wolle man nicht einmal an dessen Zusamentritt glauben. Beides sei übertrieben. Es würden bei den Unterhandlungen allerdings noch manche Hindernisse zu überwinden sein, aber die Vereinigung werde jedenfalls stattfinden.

Der „Nord" bezeichnet folgende fünf Präliminar-Punkte als die in Aussicht genommene Basis der Congreßverhandlungen:

„1. Die souveräne Unabhängigkeit der italienischen Staaten, die durch die Verträge Oesterreich vorbehaltenen Provinzen ausgenommen, wird neuerdings proclamirt, und, gegen jeden Angriff gesichert, unter die Collectiv-Garantie der den künftigen Vertrag unterzeichnenden Mächte gestellt. Diese Staaten werden auf ewige Zeiten für neutral und unabhängig erklärt, und jede Antastung ihrer Sicherheit und Gebiets-Integrität wird als eine allgemein europäische Frage betrachtet. In gerechter Wechselseitigkeit werden sie dieselbe untereinander und unter allen Staaten zu respectiren haben, und nichts gegen deren äußere oder innere Ruhe unternehmen. Keine der garantirenden Mächte übt über sie einen ausschließlichen Schutz aus, und ohne eine vorher getroffene Uebereinstimmung zwischen den fünf Großmächten gibt es kein besonderes Recht der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten.

2. Die besonderen Verträge, welche sie unter sich und mit den unterzeichneten Mächten abgeschlossen haben, werden revidirt und, wenn es für nöthig befunden wird, nach den Principien des vorhergehenden Vorschlags reformirt.

3. Man wird untersuchen, ob die Besatzungsrechte, welche Oesterreich durch den Vertrag vom 9. Juni 1815 und jenen vom 10. Juni 1817 in den Städten Ferrara, Comacchio und Piacenza zugestanden wurden, mit der vollen Unabhängigkeit der italienischen Staaten vereinbar sind, und ob diese Rechte nicht hinlänglich für Oesterreich durch die Annahme von Principien aufgewogen würden, nach welchen auf diese Staaten Neutralität und Collectiv-Garantie angewendet werden soll. Unter allen Umständen jedoch werden die zwischen ihnen und Oesterreich festgestellten Executionsvorschriften revidirt und auf den stricten Wortlaut der Verträge zurückgeführt.

4. Da die Sicherheit der Regierungen und die Wohlfahrt der Völker von der Uebereinstimmung (conformité) ihrer Institutionen mit ihren Tendenzen, Wünschen und Bedürfnissen abhängen, so werden die souveränen Fürsten der italienischen Staaten eingeladen (engagés), die politischen und administrativen Gesetze, nach welchen sie ihre Staaten regieren, zu revidiren. Diese Revision wird von ihnen ganz frei in der vollen Unabhängigkeit ihrer Souveränetät unter Zuratheziehung der Wünsche ihrer Völker vorgenommen. Es versteht sich von selbst, daß die Mächte in keinem Falle, weder gemeinschaftlich (collectivement) noch einzeln, sich in die Beziehungen der italienischen Regierungen zu ihren Unterthanen oder in die Verwaltung ihrer Staaten einmischen dürfen.

5. Die Mächte behalten sich das Recht vor, während des Verlaufs der Unterhandlungen und im Interesse ihres Zweckes, abgesehen von den vorhergehenden 4 Propositionen, Specialbedingungen vorzulegen."

Es ist unnöthig zu bemerken, daß der „Nord" im besten Fall nur höchst einseitige Vorschläge mittheilt.

Pariser Briefe melden, daß zwischen Graf Cavour und Graf Walewski ein Kompromiß geschlossen wurde; Sardinien wird im Congresse der Großmächte keinen Sitz einnehmen, aber es wird auch nicht entwaffnen. Auf diese Weise, sagt die „Ostd. Post", hofft man der Unterstützung, welche England und Preußen den österreichischen Bedingungen angedeihen lassen, Genüge zu thun. Indem man diesen beiden Mächten in einer Frage zu Willen ist, bei der sie direkt betheiligt sind: die Ausschließung eines Mittelstaates von der Prärogative der Großmächte, — glaubt man sie um so leichter von der zweiten Frage abzubringen, welche direct Oesterreich allein angeht: die Einstellung der sardinischen Rüstungen. Divide et impera. Aber man ist offenbar in Paris in einem großen Irrthum, wenn man glaubt, daß Oesterreich auf solche Dinge eingehen kann. Ein Congreß unter Waffenvorbereitungen ist der sichere Krieg. Es muß Jedermann in die Augen springen, daß, wenn die Rüstungen fortgesetzt werden, der vorgeschlagene Congreß keinen andern Zweck haben kann, als Frankreich Zeit zu gönnen, seine Rüstungen zu vollenden. Man würde auf dem Congresse so lange debattiren und parliren lassen, bis die französische Expeditionsarmee vollständig marschfertig ist, und wenn das Schlagwort von Paris gegeben wird, so würde auch augenblicklich die Frage da sein, an welcher der Congreß zersplittern muß. Man weiß heute schon in Paris, daß in dem Momente, wo auf dem Congresse irgend ein Versuch gemacht würde, an den Stipulationen der Wiener Congreßacte zu rütteln, die österreichischen Bevollmächtigten augenblicklich sich entfernen würden. Das Mittel, den Congreß zu sprengen und in eine Kriegsursache umzuwandeln, hätten unsere Gegner also jeden Augenblick in der Hand. Darum hängt von der Antwort, die jetzt aus Paris kommen wird, so viel ab. Sie wird je nach ihrem Inhalt entscheiden, was von dem Congresse zu erwarten ist: ob eine wirkliche Ausgleichung auf demselben auch nur einigermaßen zu erwarten ist, oder ob er nur Frankreich die Initiative

Feuilleton.

Vom Mississippi zur Südsee.

(Schluß.)

Die Gebirgsgegend der Sierra Madre hat in Albuquerque den Ruf eines unerschöpflichen Goldreichthums. Man erzählt sich in der Stadt der Spieler von Indianern der Sierra Madre, die mit goldenen Kugeln schössen, und zeigt zum Beweise runde Stücke des edlen Metalls, so groß wie Rehposten. Sahen unsere Reisenden weder Gold noch goldene Kugeln, so stießen sie dagegen auf eine andere Merkwürdigkeit, welche vielleicht Herodot's goldsuchende Ameisen zu Ehren bringt. Allerdings sammeln die Ameisen der Sierra Madre keine Goldkörner, aber sie tragen Steinchen für ihre Wohnungen zusammen, unter denen viele Granaten, Rubinen und Smaragden sind. Bei Sonnenschein schießen rothe und grüne Blitze aus den Ameisenhaufen auf und verrathen die edlen Steine. Größere Steine von mehr als dem Umfange einer Erbse konnten die Thiere nicht fortbringen. Daß es solche giebt, zeigen die auffallend schönen und großen Granaten, die von den Zuni-Indianern als Schmuck getragen werden.

Das geologische Wunder der auf die Sierra Madre westlich folgenden Gegend ist ein versteinerter Urwald in einer Schlucht des Rio Secco. Wenn man die Stelle erreicht, glaubt man einen Waldboden vor sich zu haben, dessen Stämme eben gefällt worden sind. Die versteinerten Bäume liegen unregelmäßig umher, und einzelne Stümpfe stehen aufrecht, als ob man sie abgesägt hätte. Mehrere sind sechszig Fuß lang und halten bis zu fünf Fuß im Durchmesser. Auch hohle kommen vor und andere, welche wie verkohlt aussehen. In einigen Blöcken zeigen sich die schönsten Mischungen von Achat und rothem Jaspis, während andere, auf die Regen und Luft stärker einwirkten, in kleine bunte Stückchen zerfallen sind und wieder andere die natürliche Farbe des Tannenholzes vollständig behalten haben. Stößt man diese letzteren, so zerfallen sie in lauter dünne Scheiben, die man mit verwitterten Spähnen verwechseln könnte. Abdrücke von Pflanzen und Blättern enthält der versteinerte Urwald nicht. Was außer den Stämmen noch vorkommt, sind fossile Ueberreste von baumartigen Farrkräutern, abgebrochenen Hirschgeweihen ähnlich. Kleine Bruchstücke dieser Versteinerungen befinden sich im Mineralienkabinet der Berliner Hochschule und sind von Herrn Göppert untersucht worden. Er erkannte in ihnen Coniferen von der Anaucarien-Form. Der versteinernde Stoff ist durchweg Kieselmasse, theils hornsteinartig, theils Chalcedon und selbst Jaspis, mehr oder minder durch Eisenoxid gefärbt.

Vom Colorado Chiquito bis zu den San Francisbergen wird der Boden wieder vulcanisch. Eine trostlosere Gegend kann man sich kaum denken, namentlich für Reisende, die wie die unserigen, im December sie betreten. Bleifarben hing der Himmel um die weißen Kuppen der Berge, bleifarben waren die Spuren, welche die Hufen der Thiere und die Reifen der Wagen auf dem scharfen lavaartigen Gestein zurückließen. Auf zwei Tagereisen gab es kein Wasser und der steinige Boden trug auf wenigen Stellen dünn zerstreute Pflanzen. Näher dem Gebirge tauchen Cedern auf, treten dichter zusammen und bilden endlich, mit Tannen und Kiefern untermischt, Wälder, deren dunkelgrüne Nadeln den Schnee auffangen. In einem solchen Walde feierten die Reisenden, von mächtigen Feuern gegen die Kälte geschützt, das Weihnachtsfest.

Zwischen den San Fancisco-Bergen und dem großen Colorado des Westens wohnen Indianer, die auf der niedrigsten Stufe stehen, bis zu der menschliche Wesen herabsinken können. Sie sind scheu, raubgierig, mißtrauisch und treten nie mit Weißen in Verkehr. Die öden Gegenden, in denen sie leben, haben ihnen an Nahrungsmitteln nichts zu bieten, als die süßen Früchte der Cedern, denen auch der graue Bär mit Begierde nachstellt, die eßbaren Nüsse einer Art Tanne, Grassamen und die Wurzel der mexicanischen Agave. Diese Indianer lieben Fleisch besonders, sind aber merkwürdiger Weise so ungeschickte Schützen, daß es ihnen selten gelingt ein Wild zu erlegen. Zuweilen gelingt es ihnen, den Mexicanern oder vorbeiziehenden Jagdgesellschaften ein Maulthier zu rauben. Sie schleichen stets den Reisenden nach, um ihre Pfeile aus sichern Verstecken auf Thiere und Menschen abzuschießen. Sie haben große Köpfe und dicke Nasen, Stirn und Backenknochen stehen weit vor, die Lippen sind aufgeworfen, die kleinen Augen geschlitzt. Von mittlerer Größe und von kräftigem Gliederbau, haben sie eine dunklere Farbe als andere Indianen. Ihre Haare hängen wild und verworren um den Kopf, werden aber hinten in einen Zopf gedreht, den sie mit Zeug und Leder umwinden. Viele tragen nichts als eine Decke und fünf Fuß lange Bogen mit Rohrpfeilen, deren sorgfältig geglättete steinerne Spitzen böse Wunden verursachen.

Ein Gebirgszug, der die trostlose Gegend von Süden nach Norden durchzieht, wurde das Azteken-Gebirge genannt, weil man einige Mauertrümmer und bemalte Scherben fand. Weßhalb Herr Möllhausen diese Spuren gerade auf Azteken und nicht auf irgend welche andere Indianer deutete, darüber blieb er uns die Aufklärung schuldig. Als man von dem Gebirge herabgestiegen war, zeigten sich die ersten Riesencacteen, welche die charakteristischen Pflanzen der Höhe und unfruchtbaren Ebenen bis Californien sind. Wo kein anderes Gewächs fortkommt und nicht ein Theilchen Erde vorhanden ist, da senken die Cacteen ihre Wur-

sichern soll, die entscheidende Stunde nach seinem Belieben und nach sattsamer Vorbereitung eintreten zu lassen.

Das „Journal des Debats" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Depesche, welche der eidgenössische Bundesrath unterm 14. März an die europäischen Mächte gerichtet hat. Das genannte Blatt meint, daß die Erklärung der Schweiz über ihre Absicht, die durch die Wiener Verträge neutralisirten Gebietstheile Savoyens zur Wahrung ihrer Neutralität zu besetzen, in Sardinien Aufsehen erregt habe, und man sei darüber befremdet, daß von dem Bundesrath eine solche Initiative ergriffen worden, ohne sich vorher mit dem Turiner Cabinet in Einvernehmen zu setzen. Uebrigens sei das Recht der Schweiz zu einer solchen Auslegung der Wiener Verträge keineswegs unbestreitbar.

Aus Turin, 5. April, wird eine interessante Neuigkeit gemeldet. Der sardinische Gesandte, Villamarina, ist von Paris abberufen und in Disponibilität versetzt worden. Massimo d'Azeglio wird von Rom zurückerwartet und soll ihn ersetzen. Hat Herr v. Villamarina zu viel oder zu wenig Eifer gezeigt, oder bedarf Graf Cavour eines Prügelknaben?

Der Pariser Corr. der „Times" schreibt unterm 29. März: „...Man hofft nicht viel von dem Congreß. Der Grund ist einfach dieser: die Einverleibung der Lombardei ist der eigentliche und einzige Zweck, der Piemont am Herzen liegt. Oesterreich wird selbstverständlich einem solchen Ansinnen kein Gehör geben, und Napoleon III., dessen Kaiserkrone ein fortwährender Protest gegen alle Verträge von 1815 ist, wird sich nicht herbeilassen, sie von Neuem zu ratificiren, wenn sie einmal in Frage gestellt sind. Sei dem wie ihm wolle. Herr Cavour zieht zufriedener nach Turin zurück, als er es verlassen hat. Aber wenn er mit dem Kaiser zufrieden ist, so ist er es durchaus nicht mit den Ministern. Herr Walewski sagt: er werde einer von den Bevollmächtigten des Congresses sein. Sein bisheriger mannhafter Widerstand gegen die abenteuerliche Politik, welche der besonnene Theil der Franzosen verdammt, möchte schließen lassen, daß er als Bevollmächtigter seine Ansichten als Minister mitbringen werde. Das folgt aber nicht nothwendig im gegenwärtigen Fall. Hr. Delangle z. B. ist der friedfertigste aller Minister, und doch stieß er in seinem Circular an die Präfecten in die Kriegstrompete. So mag auch Hr. Walewski sich veranlaßt finden, auf dem Congreß Das zu thun, was er als Minister verdammt".

Die belgische Regierung hat mit Frankreich einen neuen Handelsvertrag auf zwei Jahre abgeschlossen. Die Bestimmungen sind mit unerheblichen Abänderungen dieselben, wie die in dem jetzt bestehenden geblieben.

Wie eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 1. April meldet, sind die portugiesischen Cortes vertagt worden.

Großfürst Constantin wird nächstens in Madrid erwartet; er wird den Palast des Herzogs von Osuna bewohnen. Man sagt, das Gefolge des Prinzen bestehe aus dreißig Personen.

Nach einem Schreiben der „Hamb. N." aus St. Petersburg vom 27. v. M. haben sich die Khalka-Tartaren Rußland unterworfen. Die Kopfzahl dieser Stämme beläuft sich auf 4 Millionen, und ihr Land erstreckt sich von der Gränze der Provinz Irkutsk bis zur großen mongolischen Wüste. Das in dieser Weise erlangte Land ist so groß wie Frankreich und hat das Klima etwa des südlichen Frankreichs. Es ist das Italien Sibiriens. Nimmt man dazu die neuerliche Erwerbung des von dem Amur bewässerten Landes, so hat Rußland seit der Thronbesteigung Alexanders in Asien ein Gebiet erlangt, so groß wie Frankreich, Belgien, Holland und ganz Deutschland zusammengenommen. Es scheint in der That, als gehe die Absicht Rußlands nicht auf Indien, sondern auf China.

Nachrichten aus New-York vom 24. v. M. zufolge wird in diesem Jahre keine Extra-Session in Washington stattfinden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. April. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist gestern unter dem Namen eines Grafen Viermünden sammt Gemalin hier eingetroffen und im Hotel „Munsch" abgestiegen. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin und Ihre k. Hoheiten die hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen statteten den hohen Gästen Besuche ab.

Eine Hofjagd wurde vorgestern nächst Aspern abgehalten, an welcher Se. Maj. der Kaiser, dann die Herren Erzherzoge Karl Ferdinand, Wilhelm und Rainer theilnahmen.

In dem Befinden der kleinen Prinzessin Christine läßt sich nach dem gestern ausgegebenen ärztlichen Berichte eine Zunahme der Kräfte, sowie ein Fortschreiten auf dem Wege der Besserung wahrnehmen.

Dem Gottesdienste, welcher gestern in der Pfarrkirche zu St. Augustin für weiland den k. k. Ministerpräsidenten Fürsten Felix von Schwarzenberg gehalten wurde, haben nebst den Familiengliedern und einer großen Anzahl von Staatsbeamten auch die Frau Erzherzogin Sophie und der Herr Erzherzog Ludwig Victor beigewohnt.

Ueber den Empfang des nächster Tage von Rom zurückkehrenden Herrn Kardinal-Erzbischofs v. Rauscher ist nach der „Aut. Corresp." vorläufig festgesetzt, daß derselbe vom Bahnhofe in die Domkirche sich begibt, an den Pforten derselben von dem Metropolitankapitel und Konsistorium empfangen, dem Gottesdienste beiwohnen und sodann den Einzug in das fürsterzbischöfliche Palais halten wird. Der Herr Kardinal-Fürsterzbischof von Wien hatte am 29. v. Mts. die Abschiedsaudienz beim h. Vater. Am Schlusse derselben wurden auch die beiden Secretäre Sr. Eminenz dem Papste vorgestellt. Der Herr Fürsterzbischof von Olmütz tritt gleichfalls die Rückreise an.

Der „Allg. Ztg." wird aus Wien geschrieben, daß bereits mehre Deputationen des österreichischen Adels vor Sr. Majestät dem Kaiser erschienen, um Gut und Blut in dieser gefahrvollen Zeit dem Throne zum Opfer bereitwilligst anzubieten.

Ein Pariser Correspondent der „Independance" überrascht uns durch die erstaunliche Mittheilung, daß ein Franzose der von Wien nach Triest reisen wollte, zwei Tage in Wien warten mußte, ehe er einen Platz auf der Eisenbahn bekommen konnte, der ihm endlich nur durch besondere Vergünstigung in einem Train zu Theil wurde, der Truppen nach Italien führte! An „Opinione" und „Independance" schließt sich diesmal die „Köln. Ztg." mit den „Kroaten, welche in Wien im Jahre 1848 kleine Kinder aufgespießt haben!" Dürfen wir den so zuversichtlich auftretenden Berichterstatter fragen, ob er der Scene als spießender Kroat oder als gespießtes Kind beigewohnt hat?

Die „Opinione" läßt sich aus Mailand vom 29. März Folgendes schreiben: „Das aus italienischen Soldaten, die größtentheils den Provinzen Como und Bergamo angehören, bestehende Regiment Bianchi ist aus Kroatien nach Pest commandirt und dort dezimirt worden, weil es sich geweigert hatte, auf Tumultuanten bei der Recrutirung zu schießen. Wenn wir nicht irren, schreibt die „Wiener Ztg." befindet sich das in „Kroatien rebellische und in Pest decimirte" brave Regiment Bianchi seit fast zwei Jahren unverändert in Gratz.

Der turiner Correspondent der „Times," der wieder einen Ausflug nach Mailand gemacht hat, ist jetzt überzeugt, daß die sonderbaren Berichte, die Tag für Tag in piemontesischen Blättern über Aufregungen, Krawalle, Desertionen u.s.w. im Mailändischen zu lesen sind, dem Fabelreiche angehören. Die einzige Veränderung, die er äußerlich vorgefunden hat, sind ein paar Kanonen mehr auf den Wällen und die Verstärkung der Truppen. Er rühmt das Aussehen, die Disciplin und vor Allem die Haltung des kaiserlichen Militärs den Bürgern gegenüber; er sagt es den Mailändern zum Lobe nach, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn die piemontesischen Journale täglich die alleralbernsten Geschichten erzählen; er hat sich überzeugt, daß nicht einmal die üblichen Patrouillen verstärkt sind und hat sich selbst aus Oesterreich feindlich gesinnten Quellen die Gewißheit verschafft, daß Desertionen bis jetzt zu den allerseltensten Ausnahmen gehören.

Der neapolitanische Correspondent der „Gazz. di Milano" meldet, es sei Sr. Majestät dem Könige am 23. März ein zweiter Absceß am Schenkel mit dem erwünschtesten Erfolge operirt worden. Der hohe Kranke war sofort von jedem Schmerze befreit und konnte erquickenden Schlaf durch 11 Stunden genießen. (s. u. Italien).

Deutschland.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Englands bei dem Deutschen Bunde, Sir A. Malett, ist vor einigen Tagen nach London gereist und wird einige Wochen daselbst verbringen.

Einem in München verbreiteten Gerüchte zufolge wäre Graf Lerchenfeld, der bairische Gesandte am Wiener Hofe, bestimmt, das Portefeuille des Auswärtigen zu erhalten, während Herr v. d. Pfordten an seine Stelle nach Wien ginge.

Wie der „Nürnb. Corr." schreibt, hat der k. Kriegs-Minister Generalmajor v. Manz um seine Pensionirung (aus Gesundheitsrücksichten?) nachgesucht. — Die Angabe, daß das Entlassungsgesuch des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten bereits genehmigt sei, ist mindestens verfrüht.

Frankreich.

Paris, 3. April. Heute Nachmittag fand auf dem Marsfelde die Revue über die Truppen der ersten Militair-Division statt. Die Pariser hatten sich, wie auch bei der Revue über die kaiserliche Garde, in großer Anzahl eingefunden. Die auf dem Marsfelde versammelten Truppen waren ungefähr 35 bis 36.000 Mann stark. Der Marschall Magnan führte den Ober-Befehl über dieselben. Unter diesen Truppen befanden sich eine große Anzahl Soldaten, die den Krimkrieg mitgemacht haben. Jedes Infanterie-Regiment bestand aus drei Bataillonen, statt wie bisher aus zwei. Man hatte nämlich zur Revue alle Truppen kommen lassen, die sich in den Depots befanden. Das vierte Bataillon wird in den Depots gebildet werden, wohin sich morgen die Cadres, die den Stamm des neuen Bataillons bilden sollen, begeben werden. Jedes Regiment der Pariser Armee wird aber schon jetzt aus drei Bataillonen bestehen, die nach und nach verstärkt werden. Von 12½ Uhr an waren bereits alle Truppen in Schlachtordnung auf dem Marsfelde aufgestellt. Marschall Magnan fand sich dort um 1 Uhr ein. Der Kaiser, von den Prinzen Jerome und Napoleon und einem glänzenden Stabe begleitet, verließ um 1½ Uhr die Tuilerien. Auf dem Marsfelde wurde er von dem Marschall Magnan empfangen. Nachdem der Kaiser vor den Truppen vorbeigeritten war, vertheilte er einige Kreuze, worauf das Defilé begann, das etwas nach 4 Uhr zu Ende war. Die Kaiserin, der kaiserl. Prinz, wieder in der Uniform eines Korporals des 1. Grenadier-Regiments der Garde, die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde sahen dem militairischen Schauspiele von dem großen Balcone der am Ende des Champs de Mars gelegenen Militairschule zu. Während der ganzen Revue ereignete sich nichts Besonderes. Der Ruf: „Vive l'Italie!" war weder erwartet worden, noch wurde er gehört. — Heute Morgens traf Baron Malaret, erster Secretair der französischen Gesandtschaft in London, hier mit wichtigen Depeschen ein. — Herr Mussurus, der türkische Gesandte am britischen Hofe, hat mit Graf Walewski mehrere lange Unterredungen gehabt und hierauf nach Konstantinopel Bericht erstattet. Erst nach Eintreffen der Antwort von Seiten der Pforte wird die Konferenz zusammentreffen. Bekanntlich weigert sich die Pforte entschieden, die Doppelwahl Cusa's anzuerkennen; Frankreich bemüht sich jetzt, die türkische Regierung zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. — Der „Moniteur" meldet den Tod des Abgeordneten Baron Roguet, der im Alter von nur 28 Jahren starb. Er vertrat das Gironde-Departement im gesetzgebenden Körper. Sein Vater ist der Senator General Graf Roguet, der Adjutant des Kaisers. — Der landwirthschaftliche Verein in St. Quentin hat sich nach lebhafter Debatte gegen die bewegliche Skala für unbedingte Ein- und Ausfuhr-Freiheit im Getreide-Handel ausgesprochen. Dieser Beschluß macht als ein wesentlicher Fortschritt in den volkswirthschaftlichen Ansichten der Landwirthe jener sonst für das alte System so fanatisch eingenommenen Gegend Aufsehen. — Der Orkan, welcher in der Nacht vom 1. auf den 2. April den Süden heimsuchte, hat die Schiffe aus dem Meerbusen von Marseille weithin zerstreut, so daß manche im Hafen von Toulon, so wie in La Liotat und in den Häfen der italienischen Küste Zuflucht suchen mußten. Doch waren am 2. in Marseille noch keine Nachrichten von Unglücksfällen eingetroffen, auch wurde es im Laufe des Tages den Dampf-Packetbooten, die aus Afrika und Spanien ankamen, möglich, in den Hafen einzulaufen. Die Fruchtbäume, welche am Gestade rings in voller Blüthe standen, haben durch die heftigen Windstöße stark gelitten, und die Aussichten auf reichen Obstertrag sind sehr getrübt. Auch wurden viele Bäume entwurzelt. — Von Marseille fuhren am 31. März 58 Pilger, an deren Spitze der Herzog de Lorges steht, zur Feier des Osterfestes in Jerusalem nach Palästina ab. — Graf Cavour ist zwar abgereist, aber seine Doublure, der Cabinets-Chef des großen sardinischen Staatsmannes, Cavaliere Nigra, ist hier geblieben. Morgen wird der sardinische General-Secretär im auswärtigen Ministerium, Graf Roger Gabaleone de Selmour, hier erwartet.

Graf Cavour hat durch seine Besuche in einem Boulevard-Kaffeehaus, wo ein Piemontese als Ausschänker dient, Aufsehen erregt. Der sardinische Minister, schreibt man der „A. A. Z.", ist jedoch nicht zufällig ins Café Cardinal gerathen, wo er eine Demonstration veranlaßte; denn er ist dreimal dort gewesen, weil es das Rendezvous wohlhabender italienischer Flüchtlinge ist, und weil er eine Demonstration hervorrufen wollte. Der Boulevard des Italiens an der Richelieustraße erhielt eine so bewegte revolutionäre Physiognomie, daß der Minister Hr. Delangle den sardinischen Premier um etwas mehr Bescheidenheit ersuchen mußte.

Bis jetzt, schreibt ein pariser Corr. der „NPZ." hatte man hier geglaubt — und wir theilten diese Ansicht — daß die „Ostd. Post" nur ihre persönliche Meinung aussprach, indem sie behauptete, Sardinien müsse entwaffnen, aber man dürfe ein Gleiches nicht von Oesterreich verlangen. Wir können heute versichern, daß das Wiener Cabinet mit großer Energie auf der Entwaffnung Piemonts besteht, ohne selber entwaffnen zu wollen. Von Seiten der vermittelnden Mächte war der Vorschlag einer Entwaffnung Oesterreichs und Piemonts gar nicht gemacht worden, sie hatten sich mit dem Versprechen der beiden Staaten, sich jedes aggressiven Actes zu enthalten, begnügt. Die Frage ist nun, ob es dem Wiener Cabinete gelingen wird, die eben erwähnte Forderung den anderen Mächten annehmbar zu machen. Wie es heißt, hat der englische Minister des Auswärtigen, Lord Malmesbury, unmittelbar nachdem die vier Mächte dem Congreßvorschlage beigepflichtet hatten, ein vorläufiges Project der Basis der Uuterhandlungen entworfen, das noch immer der Gegenstand der Negociationen ist. Mit Unrecht versicherten mehrere Blätter vorgestern schon, daß alle Vorfragen erledigt seien — auch abgesehen von dem die Entwaffnung Piemonts betreffenden Incidenzfalle. Der „Nord" behauptet, daß Rußland der Vorsitz im Congresse gebühre, weil Rußland den Congreß vorgeschlagen. Das ist unverständig. Da der Congreß nicht auf dem Gebiete einer der fünf Großmächte stattfinden wird, so wird der Vorsitz — ganz so wie auf den Conferenzen von Bukarest — abwechselnd von den ersten Repräsentanten der fünf Regierungen geführt werden.

Das Gerücht, daß die arabischen Tirailleurs aus Algerien nach Lyon beordert wurden, beunruhigt die gewerbfleißigen Bewohner dieser Stadt nicht wenig. Die Turcos sind wegen ihrer Wildheit verrufen. Sie sind jedoch in dieser Beziehung unendlich besser als ihr Ruf, und von den ruhigen Bürgerfamilien viel weniger als die Zuaven und die Chasseurs de Vincennes zu fürchten, welche sich bei jedem Anlaß seit dem 2ten Dezember mit unerhörter, in Frankreich sprüchwörtlich gewordener Grausamkeit gegen die Bourgeois benommen, und nach ihrer Rückkehr aus der Krim in der Banlieue von Paris die schwersten Frevel begangen haben. Die Turcos werden in Afrika bleiben, weil sie auf einem andern Boden nicht sehr brauchbar wären und weil sie noch nach dem alten System schlecht bewaffnet sind. Der Kaiser hatte wenig Lust, die Revue am nächsten Sonntag abzuhalten, konnte es jedoch nicht unterlassen, um die Eifersucht zwischen der Linie und der Garde nicht noch mehr zu reizen.

Der Moniteur bringt heute eine Schilderung des am 31. Januar nach den 96 Dorfschaften von Kanton aus erfolgten Zuges von 930 Mann englisch-französischer Truppen. Ueberall, soweit die Colonne stromauf ging, wurde sie von der Ortsbehörde mit Achtung und vom Volke mit Scheu empfangen. Auch in Kanton und in dessen Bannmeile herrscht Ruhe.

---

zeln zwischen Sand und Steinen ein und trotzen auf Felsen, deren Spitze nicht mehr als eine Quadratzoll Oberfläche hat, den wüthendsten Stürmen. Zwei Formen sind die häufigsten. Die eine hat das Ansehen einer großen Tonne, die andere bildet einen Riesen-Armleuchter. Die letztere Art wird bei anderthalb bis drithalb Fuß Durchmesser, sechszig Fuß hoch und läßt zwanzig Fuß über dem Boden Nebenzweige ausgehen, welche kugelförmig aus dem Hauptstamme heraustreten, in ihrer Verlängerung nach oben sich umbiegen und in gleicher Linie mit der Mittelsäule ausschießen. Ihre auffallende Widerstandskraft gegen Stürme erhalten die merkwürdigen, aber häßlichen Pflanzen durch innere, sehr starke und feste, bis zur Spitze laufende Rippen. Wenn das Fleisch des abgestorbenen Armleuchter-Cactus verfault ist, stehen die Rippen noch Jahre lang aufrecht da. Die großen weißen Blüthen erscheinen im Juni an den Spitzen der Zweige und des Hauptstammes, die wohlschmeckenden Früchte reifen im Juli und August. Die Indianer stoßen sie mit langen und dünnen Stangen herunter, um sie entweder frisch zu essen, oder sie zu trocknen, oder sie zu einem süßen Fruchtsatz einzukochen.

Auf der letzten Strecke der Reise trat bittere Noth ein. Die Schafheerde wurde immer kleiner, denn 114 Menschen bezogen aus ihr die Nahrung, welche nicht verkürzt werden durfte, weil die Mehlrationen schon auf die Hälfte heruntergesetzt worden waren. An Wild, das einen merklichen Beitrag zu den Lebensmitteln geliefert hätte, fehlte es gänzlich. In den nahen Gebirgen gab es Bergschafe genug und zuweilen sah man eines, wie es scheu an den Abhängen hinzuschweben schien, doch in den Bereich der Büchsen kamen diese Thiere nie. Viele der Maulthiere fielen oder mußten erschossen werden, so daß die Zahl der Wagen immer mehr abnahm. Alle nur irgend entbehrlichen Gegenstände wurden nach und nach weggeworfen. Weder Tische noch Stühle waren mehr im Lager zu finden, selbst von den Zelten behielt man nur so viel Leinwand, um gegen Thau nnd Regen einen nothdürftigen Schutz zu haben. Trotz dieser Verminderung des Gepäcks nöthigen die schwindenden Kräfte der Zugthiere zu ganz kleinen Tagereisen. Den Menschen fielen die Schuhe und Stiefel von dem scharfen, steinigen Boden zerrissen, stückweise von den Füßen. Gegen die Unannehmlichkeit halfen die Häute der gefallenen Maulthiere, aus denen die Mexicaner der Reisegesellschaft Sohlen nähten.

Der 19. Februar 1854 war für Alle ein Freudentag — man erreichte den Colorado. Ein lautes Hurrah der Nordamerikaner und ein Flintenfeuer der Mexicaner begrüßten den mächtigen Strom. An seinen Ufern wurden die beiden letzten Wagen zurückgelassen, denn man hatte kein Mittel, sie über den Strom zu schaffen. Der Uebergang wurde auf einer Fähre bewerkstelligt, die man mit luftdichter, aufgeblasenen Leinwandsäcken darstellt. Ein Paar Schaafe ertranken, die Menschen und Maulthiere kamen aber glücklich hinüber. Von dem Punkte an, wo die Amerikaner übersetzen, bis zur Mündung wird der Colorado fast ununterbrochen von Gebirgen begleitet. Für den Anbau bleiben nur Ebenen von geringem Umfang. Nicht einmal für die Schiffahrt wird der Strom von bedeutendem Nutzen sein. Die Spanier überzeugten sich bald, daß er keinen Zugang weit ins Innere gewähre, und vernachlässigten ihn. Der ersten Forschungsreise Fernando Alarchons von 1540 folgt erst 1746 eine zweite des Padre Gonsago. Beide kamen wegen der reißenden Strömung nicht weit aufwärts. Alarchon brauchte bei der Bergfahrt 16 Tage, um eine Strecke zurückzulegen, die bei der Thalfahrt nicht mehr als zwei und einen halben Tag in Anspruch nahm. Die Strömung konnte von den heutigen Dampfschiffen überwunden werden, allein es gibt im Strom ernstlichere Hindernisse, Stromschnellen und Wasserfälle.

Auf dem westlichen Ufer des Colorado beginnt gleich wieder die Wüste. Die Höhen sind dürre Felsen, die Ebenen bestehen aus Sand, und der Landschaftscharakter ist demnach der trostloste, der sich denken läßt. Abgesehen von einem todten Colibri, der mit ausgebreiteten Schwingen, von der Luft ausgetrocknet, auf dem Boden lag, nahm man keine Thiere wahr, als gehörnte Eidechsen. Mehrfach kam man bei Salzquellen vorüber, einmal an einem trockenen Salzsee, der wie ein weites Schneefeld bis zum Horizonte lief. Das Salz liegt als eine weiße fingerdicke Kruste auf loser Erde auf, abgesonderte Felsmassen ragen wie Obelisken in ihm auf. In einiger Tiefe unter dem Boden stößt man überall auf Wasser, denn der Mohave-Fluß mündet in den Salzsee, der also blos scheinbar trocken ist. Dieses Verschwinden von Wasserrinnen ist in der californischen Wüste, zu der dieser Strich gehört, eine gewöhnliche Erscheinung. Mehrere kleine Bäche versinken einige hundert Schritt von ihrer Quelle, um nie wieder zum Vorschein zu kommen.

Dem Mohave folgend stieß man auf die Auswandererstraße, welche von den Ansiedelungen im San Bernardino-Thal zu dem Asyl der Mormonen am großen Salzsee führt. Man war nun in Gegenden, die allgemein bekannt sind, und konnte sich schneller vorwärts bewegen, bis man am 23. März die Brandung des stillen Meeres hörte und das Ziel erreichte. Der ganze Weg, der zurückgelegt worden war, beträgt 1892 englische Meilen.

Herrn Möllhausen's Darstellung macht nicht den Eindruck, als ob eine Eisenbahn auf der Linie des 35. Breitengrades ausführbar wäre. Was wir von ihm über Steppen und Wüsten, Schluchten und Abgründe, ein wahres Gewirr von Bergzügen und vulcanischen Kegeln hören, klingt abschreckend genug. In Amerika scheint man die Dinge günstiger anzusehen. Ein Bericht der Kriegsministers Jefferson Davis be-

Großbritannien.

London, 3. April. Man räumt jetzt ziemlich allgemein ein, schreibt das Whiggistische Wochenblatt der „Observer", daß, wenn die Regierung dem Rathe der Hrn. Walpole und Henley gefolgt wäre, d. h. wenn sie die Zahl der Stimmberechtigten durch Herabsetzung des Census in den Grafschaften von 50 Pfd. Pachtzins auf 20 Pfd. und durch Annahme eines Census von 6 Pfd. in den Städten bedeutend vermehrt und die Freisassen in Ruhe gelassen hätte, sie ihre Bill durchgesetzt und sich dann des Vortheils eines vollständigen und gutwilligen Abkommens erfreut haben würde, das sich mit den Zugeständnissen Sir Robert Peel's in der katholischen und der Freihandels-Frage vergleichen ließe, die allerdings Anfangs auf Tadel stießen, schließlich jedoch durch ihren Erfolg seinem Namen dauernden Ruhm erwarben. Es ist die Frage, und wir zweifeln stark daran, ob die gegenwärtige Regierung noch jetzt die Gelegenheit ergreifen kann, welche sie in so unglücklicher Weise verpaßt hat. Kann sie es nicht, oder will sie es nicht, so liegt es auf der Hand, daß es Jemand anders thun muß. Jedenfalls fordern alle verständigen und gemäßigten Männer eine rasche Erledigung der Volksvertretungs-Frage. Niemand hingegen betrachtet in dem gegenwärtigen Augenblicke eine Auflösung des Parlamentes, ohne daß er Ruhestörungen im Innern und Schwäche und Gefahr nach außen hin befürchtete. Obgleich natürlich nicht zufrieden mit der Abstimmung, hat Lord Derby doch keine Ursache, sich über den Gang der Debatte zu ärgern. Seine Freunde stimmten beinahe bis auf den letzten Mann für ihn. Henley, Walpole, Gladstone, Banks, Stanhope, Newdegate und Lord Pevensey stellten sich auf die Seite Disraeli's, obgleich sie sämmtlich erklärten, daß sie Gegner der Theile der Bill seien, über welche der Stab gebrochen ist. Daran sollte sich Lord Derby genügen lassen. Wäre es möglich, daß sein Ministerium die Kränkung einer Niederlage verwinden könnte, so würde nichts wünschenswerther sein, als daß es sich dazu verstände, die Rathschläge hervorragender Männer auf beiden Seiten des Hauses entgegenzunehmen und die Bill mit den vorgeschlagenen Amendements durchzusetzen. Wenn es ein solches Verfahren befolgte, so könnte es auf den Beistand Lord Palmerston's, Sidney Herbert's und Lord John Russell's eben so gut, wie auf den Walpole's, Gladstone's und Henley's rechnen. Man mag vielleicht zu weit gehen, wenn man eine solche Selbstverleugnung und ein solches Abgehen vom parlamentarischen Brauch erwartet. Doch würde das Einschlagen dieses Weges mehr für den Frieden im In- und Auslande leisten, als alle Friedensrichter Lord Chelmsford's oder alle ohne Instructionen unternommenen Reisen Lord Cowley's.

Padre Gavazzi, der frühere Priester und jetzige Angreifer der katholischen Kirche, ein bedeutender Redner in seiner Art und dabei ein Humbug, ist in Galway, wo er gegen das Papstthum sprechen wollte, beinahe todtgeschlagen worden. Galway ist zum größten Theil von Katholiken bewohnt, welche sich massenhaft zum Empfange des Padre eingefunden hatten und eine wüthende Stimmung kundgaben. Mit Hülfe der Polizei, die mit aufgepflanztem Bajonette herbeigeeilt kam, mehrerer protestantischer Pastoren, seiner Gastfreunde, die mittlerweile gehetzt und mitunter sehr arg mißhandelt wurden, mit Hülfe endlich der Schnelligkeit seiner Beine entkam Gavazzi den Verfolgern. Der Lärm auf den Straßen dauerte bis spät in die Nacht hinein fort.

Aus Dublin meldet der Telegraph, daß Daniel Sulivan, der erste von den Phönix-Verschworenen, dem in Tralee der Prozeß gemacht worden ist, von den Geschwornen schuldig befunden, und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist. Näheres bleibt abzuwarten, da das Verfahren vor der Hand eingestellt sein sollte.

Die österr. Brigg Ban Jellachich, die im October des vorigen Jahres die britische Brigg Ada Lätitia bei Cardiff in den Grund gefahren hatte, so daß sich deren Matrosen nur mit genauer Noth an Bord des Oesterreichers retten konnten, wurde am 31. März in London vom Admiralitätsgericht zur Ersetzung des Schadens verurtheilt.

Italien.

Aus Turin meldet man: Während die „Unione" Gewaltmaßregeln gegen die conservative Presse verlangt, bedroht die „Gazetta del Popolo" mit morte improvvisa (jähem Tod) alle Diejenigen, welche „falsche Nachrichten" zu verbreiten wagen würden. Wenn man bedenkt, daß diese Leute unter falschen Nachrichten alle diejenigen Wahrheiten verstehen, welche sich nicht gern hören wollen, und unter morte improvvisa einen tüchtigen Dolchstoß in den Rücken meinen, so kann man sich leicht eine Idee von dem angenehmen Zustand des dortigen Aufenthaltes machen.

Auf den Redacteur des in Turin erscheinenden „Piemonte," den Advokaten Maccia, ist ein meuchlerischer Mordanfall gemacht wordrn, dem jedoch kein politisches Motiv, sondern Privatrache zu Grunde lag. Der von dem Meuchler geführte Dolchstoß ist jedoch fehlgegangen und der Bedrohte unversehrt geblieben.

Die Turiner Zeitschrift: „Il Mondo letterario" hört zu erscheinen auf. Sie erklärt ihren Tod sehr deutlich durch die ihr gekommene Einsicht, daß man im jetzigen Moment das Papier zu Patronen verbrauchen müsse statt zu Büchern und zu Protokollpapier.

Die „Opinione," die sich überhaupt zum Chroniqueur der revolutionär-nationalen Agitation gemacht hat, beziffert die Zahl der Freiwilligen, die sich nach Piemont auf den Weg machen wollen, mit 300 Mann. In Perugia und in ganz Umbrien herrscht die lebhafteste Gährung. Es heißt endlich in diesem Blatte, von Seite Frankreichs sei bei den sardinischen Eisenbahnverwaltungen Anfrage gestellt, wie viel französische Soldaten in einem Tage darauf befördert werden könnten. Wenn die „Opinione" jedoch versichert, binnen 4 Tagen könne eine Armee von 150,000 Franzosen nach Turin geschafft werden, so ist dies eben nichts als eine jener gewohnten Illusionen, die dort so häufig vorkommen, ob es sich nun um concrete Technik oder abstrakte Politik handle.

Wie man dem „Wand." schreibt, soll in dem piemontesischen Freicorps große Unzufriedenheit herrschen, theils wegen der mangelhaften Verpflegung, theils auch wegen der strengen Dienst-Handhabung. Es sind deshalb schon viele Desertionen vorgekommen. An die in Mailand wohnenden Eltern eines jungen Freischärlers ist die Nachricht eingetroffen, daß ihr Sohn auf der Flucht nach der Heimat von einer piemontesischen Patrouille niedergeschossen wurde.

Das „Eden" theilt die Urtheilssprüche mit, welche gegen die Rädelsführer des letzten gegen das Fürstenthum Monaco gerichteten Putsches gefällt worden sind. Zwei Individuen sind zu zweijähriger Haft und 200 Fr. Geldbuße, der Sohn eines dieser Beiden zu 6monatlicher Haft verurtheilt und die übrigen Angeklagten in Freiheit gesetzt worden.

Nachrichten aus Neapel vom 2. d. zufolge, hat sich der Zustand des Königs wieder verschlimmert; die Kräfte des erlauchten Kranken sind in steter Abnahme begriffen. Die Staatspapiere sind binnen zwei Tagen und vier Percent gefallen. Die Königin hat den Fürsten Carini mit einer Sendung nach Berlin beauftragt. Die Rüstungen werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Drei mit Bomben befrachtete Schiffe sind nach Sicilien abgegangen, und die Besatzung der Cytadelle von Syrakus hat beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Aus Rom 2. April, wird gemeldet, der französische Gesandte, Hr. v. Grammont, habe ein Bankett gegeben, zu welchem (wie kürzlich bei dem vom General Goyon veranstalteten) Marchese d'Azeglio und alle in Rom anwesenden namhaften Piemontesen geladen waren.

Rußland.

Die St. Petersburger „Senats-Zeitung" vom 5. d. veröffentlicht ein kaiserliches Dekret über die Emission von Renten-Obligationen, die vier Prozent tragen. Russen und Unterthanen auswärtiger Staaten können sich dabei betheiligen. Die Preise betragen nach Beschaffenheit ihrer Nennwerthe 250, 500, 1000, 5000, 10.000 und 100.000 Rubel.

Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, ist davon die Rede, daß ein finnischer Landtag berufen werden soll. Es wäre dies, seitdem Finnland von Schweden an Rußland übergegangen (1808), das erste Mal, daß sich wieder ein solcher Landtag versammelte. Die äußere Veranlassung dazu soll die sein, daß die finnische Staatskasse zur Ordnung ihrer Finanzen der Aufnahme einer größeren Anleihe bedarf, und daß die zur Prüfung dieser Vorlage niedergesetzte Finanzcommission der Ansicht ist, daß eine solche Anleihe ohne Zustimmung des Landtages nicht gemacht werden dürfe.

Serbien.

Der „Pest Ofner Ztg." wird aus Belgrad vom 30. März berichtet: „Man erzählt sich, und nach allem, was hier vorgeht, scheint es auch glaubwürdig, daß nächstens in Kragujevacz eine National-Skuptschina zusammenberufen wird, deren Aufgabe es sein soll, die Aushebung von 34.000 Mann Truppen, das ist aus jedem Kreise 2000, und die nöthigen Geldmittel hiezu zu bewilligen. Seit Ankunft des sardinischen Konsuls in Belgrad zeigt sich die serbische Regierung unverholen und täglich feindseliger gegen österreichische Unterthanen. Ob ersterer auf diese bereits Einfluß nimmt, oder ob es nur ein zufälliges Zusammentreffen in der Zeit ist, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Asien.

Das „Pays" hat Nachrichten aus Turo, welche bis zum 8. Februar reichen. Die Expedition gegen Saïgun, den Hafen von Kambodscha, war bereit; die Flotte besteht aus flachen chinesischen Fahrzeugen, aus Kanonenbooten, den beiden Transportschiffen „Dordogne" und „Saone", den Kauffahrteischiffen „Scotland", „Canrobert" und „Ville-de-Lille" und der Dampf-Fregatte „Phlegeton", auf welcher der Admiral sich einschiffen wird. Die Expedition sollte spätestens am 10. oder 12. Februar abgehen. Zuerst soll die Festung an der Flußmündung angegriffen werden, und dann wird man gegen Saïgun selbst operiren. Ein mit Lebensmitteln, besonders mit Ochsen, beladenes dänisches Schiff, welches der französische Konsul in Manilla gemiethet hatte, war an der Küste gescheitert. Am 1. Februar machte die Dampf-Fregatte „Peiho" Jagd auf eine cochinchinesische Kriegsdschunke, welche nach ziemlich lebhaftem Widerstande genommen und mit ihrer kostbaren Ladung, zum Theil aus Goldbarren bestehend, für gute Prise erklärt wurde. Man meinte, die Expedition gegen Saïgun würde nur 20 bis 25 Tage dauern, und man würde am 15. März spätestens wieder in Turo sein. Dann sollte im Anfange April die Expedition gegen die Hauptstadt Hue beginnen. Bis dahin werden die Verstärkungen angekommen sein, ohne welche der Admiral nicht vorgehen will, da sich bei den letzten Gefechten herausgestellt hat, daß die anamitische Armee zahlreicher ist, als man vermuthete, und daß sie außerdem die Organisation, welche französische Officiere ihr unter Gya-Long gaben, noch nicht ganz verloren hat.

Wie die „China Mail" vom 15. Febr. berichtet, sind in letzter mehrere Expeditionen von Kanton aus gemacht worden. Tai-lenk, Tai-fan und einige andere der berühmten sechsundneunzig Dörfer wurden besucht und Proclamationen dort verbreitet, um die Eingebornen aufzufordern, ihren Groll gegen die Fremden fahren zu lassen. Diese Proclamationen fanden die beste Aufnahme, und zwei Gentlemen haben schon in Fat-schan und Schecktsing, wo die „Braven" ihre Niederlage erlitten, ohne irgend eine andere als die gewöhnlichste Sicherheits-Maßregel, Privat-Besuche abgestattet. Ueber die künftige Baustätte der Factoreien ist noch nichts Bestimmtes veröffentlicht. Aber da das vornehmste americanische Haus auf dem alten Terrain zu bauen angefangen hat, so darf man schließen, daß Lord Elgin wieder die alte Stätte gewählt hat und sie wahrscheinlich nach Westen hin erweitern wird. Niemand ist in Kanton und Hongkong je so populär gewesen, wie Admiral Sir Michael Seymour. Während General Straubenzee, Sir J. Bowring und in geringerem Grade selbst Lord Elgin nichts thun konnten, was von den Europäern nicht bekrittelt worden wäre, hat sich gegen den Admiral nie auch nur die leiseste Stimme des Tadels erhoben.

Aus Auckland (Neu-Seeland), 8. Januar, wird geschrieben. Das österreichische Kriegsschiff, die „Novara", liegt seit längerer Zeit in unserem Hafen. Von Seiten des Gouverneurs der Provinz, Herrn Gore Browne, der Behörden, der englischen Colonisten und der hier angesiedelten Deutschen wurde der Mannschaft der Fregatte der herzlichste Empfang zu Theil. In einem der hier erscheinenden Blätter finden wir ausführliche Mittheilungen über deren hiesigen Aufenthalt. Unter anderem wohnte der Commodore, Ritter v. Wüllerstorf, der Commandant Baron Pöck und mehrere Mitglieder der wissenschaftlichen Commission dem Weihnachtsfeste bei, das der oberste Häuptling der Maori, Patuone, seinen Stammgenossen gab. Nach dem Kriegstanze bildeten die Häuptlinge einen Kreis um den Commodore und begrüßten ihn mit Bewillkommnungsreden, worin sie unter Anderm die Segnungen der Civilisation, die ihnen durch Vermittlung der Engländer zu Theil geworden, und des Schutzes der Gesetze priesen, unter denen sie leben. In der That ist dieser ganze Stamm zum Christenthum bekehrt, und Patuone selbst war ganz wie ein Gentleman, in schwarzem Frack und Hosen, mit Hut und weißer Cravatte gekleidet — dabei jedoch, wie alle seine Landsleute, tätovirt. Ein anderer Häuptling, Hori Haupapa, der sich durch seinen colossalen Wuchs und seine einnehmenden Gesichtszüge auszeichnete, schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir sind stolz darauf, daß wir einen Besuch erhielten von einem Officier eines großen Königs, der ein Freund der Königin Victoria und ihrer Kinder ist." Wissenschaftliche Ausflüge wurden nach den Kohlen- und Kalklagern in der Nähe des Waikato unternommen, auf welchem Strome selbst der an den Rhein erinnerte, eine längere Fahrt stattfand. Auch der katholische Bischof von Auckland, Dr. Pompallier, stattete in Begleitung seines Generalvikars, Herrn James M'Donald, und sechs eingeborner Häuptlinge einen Besuch am Bord der „Novara" ab. Er wurde mit allen seinem Stande und Berufe gebührenden Ehren empfangen, und lud den Commodore und einen der Fregatten-Lieutenants am folgenden Tage zu Gaste. Die Abfahrt der „Novara", welche am 2. Januar 1859 aus unserm Hafen stattfinden sollte, wurde wegen widrigen Windes verschoben. Im April und Mai hoffte man in Lima und Valparaiso zu sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Finanzministerium hat im Wege der Finanz-Landesbehörden Erhebungen angeordnet in Betreff des den Privateisenbahnen obliegenden Ersatzes an das Aerar für Ueberwachung des Eisenbahn-Verkehrs. Es werden auf Grund dieser Erhebungen alle in dieser Richtung bisher schwankend gewesenen Verhältnisse geregelt und Normen für die Zukunft festgesetzt werden.

Paris, 5. April. Schlußcurse: 3perz. 68. 4½perz. 95.75. Staatsbahn 540. Credit-Mobilier 715. Lombarddn 523. Orientbahn 502. Ziemlich fest.

London, 5. April. Mittags-Consols 95½.

Krakauer Cours am 6. April. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., fl. 405 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 92 verlangt, 91 bezahlt. — Russische Imperials 8.80 verl., 8.65 bezahlt. — Napoleond'or's 8.70 verl., 8.55 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.10 verl., 4.95 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.12 verl., 5.3 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾ verl., 99 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82.— verl., 80.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.25 verl., 73.75 bez. — National-Anleihe 76.75 verlangt, 75.25 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Kopenhagen, 6. April. „Faedrelandet" meldet, daß die betreffenden Autoritäten beauftragt sind, die Vorarbeiten zum Behufe der Vorlage des Budgets im Reichsrathe noch vor dem 1. Mai zu beendigen. Man schließt daraus, der Reichstag werde Anfangs Juli zusammenberufen werden.

Petersburg, 6. April. Einer Meldung aus Kiachta zu Folge ist eine Hungersnoth in dem nördlichen Theile von China ausgebrochen.

Turin, 5. April. Garibaldi hatte neulich eine königliche Audienz und hielt hierauf längere Besprechungen mit dem Freiwilligenobersten Cosenz und Medici. Zu Fossano wurde auch ein Freiwilligendepot errichtet. General Giustiniani ist gestern gestorben, General Damiani ist zu Asti vom Schlage getroffen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. April 1859.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Graf Viktor Lanckoroński aus Gdów. Graf Franz Lubiński a. Polen.

In Pollers Hotel: H. Wacław Lisowiecki, Gutsbesitzer aus Tarnów.

Im Hotel de Dresde: H. Johann Mikułowski, Gutsb. aus Kobylany.

Abgereist sind die H. H. Gutsb.: Baron Heinrich Richthofen nach Preußen. Josef Zapalski nach Węgrzynowice. Vinzenz Dolimański nach Lemberg. Fürst Marzel Czartoryski n. Paris.

---

zeichnet die von Lieutenant Whipple erforschte Straße als die geeignetste von allen. Sie führe, sagt der Minister, durch mehr culturfähige Ländereien und werde bis zum Colorado durch einen größeren Wasserreichthum, zwischen diesem Flusse und dem Rio Grande auch durch ausgedehnte Waldungen begünstigt. Der Nachtheil großer Steigungen und Senkungen wird in dem Bericht zugestanden. In der That sind fünf Bergzüge zu übersteigen, deren Meereshöhe von 4198 bis 8250 Fuß beträgt. Also fünf Semmering-Bauwerke, die in Wüsten, oder doch in menschenleeren Wildnissen ausgeführt werden müssen! (Europa).

Vermischtes.

** Wie die „Wiener Jagdztg." meldet, hat sich am 11 v. M. unter Anführung des bekannten Löwentödters, Jules Gerard, eine Jagdgesellschaft nach Algerien begeben, welche aus dem Grafen Branicki, dem Fürsten Alexander Galitzin, den Grafen Johann und Stephan Zamojski und den Herren Pukalow und Krasowski bestand. Zwei Piqueurs und 5 Jäger begleiteten die Expedition.

** Der Herausgeber eines Tageblattes in Graz, der dieses zum politischen Organe umgestalten will, aber die Mittel zum Erlage der Caution nicht besitzt, ist auf den Gedanken verfallen, sich dieselbe von Seite seiner Abonnenten zu verschaffen. Die wohlhabenderen derselben hat er nämlich durch ein Circulare ersucht, ihm je 50 fl. für die Caution einzusenden, dafür will er ihnen sein Blatt 8 Jahre lang gratis und noch dazu das Recht zu einer jährlichen Insertion per 5 fl. geben. Der Gedanke ist wenigstens neu, doch hat bisher die Redaction die Zusendung eines einzigen solchen Betrages gemeldet.

** Zwischen Kecskemet und Félegyháza, 1½ Meile von letzterem, liegt die Pußta Páka mit 10.382 Jochen früher meist als Pferdeweide benützten Landes. Dieses den Urgemeinden Kumaniens und Jazygiens gehörige Besitzthum soll nun zu einer Ansiedlung verwendet werden, und zwar 382 Joch für den Ansiedlungsort, die übrigen 10,000 Joch für die Grundstücke der Colonie. Der Verkauf soll in Parcellen von 20—200 Joch geschehen, doch steht es jedem Ansiedler frei, auch mehrere Parcellen an sich zu kaufen. Ein Drittel der Kaufsumme wäre gleich baar zu bezahlen, die übrigen zwei Drittel wären auf den Grundbesitz zu intabuliren, und mit 5 Perzent zu verzinsen. Man hofft durch diesen Verkauf eine Million Gulden österr. W. zu lösen, welche zur Dotirung eines Credit-Institutes für Jazygien und Kumanien verwendet werden soll. Die Ansiedler will man vorzugsweise aus den volkreichen Ortschaften Jazygiens und Kumaniens und aus den benachbarten Comitaten gewinnen.

** Am 30. März stürzte bei einem großen Versuchsbohrloche in Königshütte in Preuß.-Schlesien der 70 Fuß hohe hölzerne Bohrthurm, mit dessen Aufstellung man eben beschäftigt war, zusammen. Sieben Zimmerleute verunglückten hiebei; einer blieb auf der Stelle todt, die andern erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

** Eine Unternehmung, um die selbst Barnum den Erfinder beneiden dürfte, ist in Berlin angefaucht. Der Redacteur des „Berliner Charivari," Herr Held, gibt ein populäres Universals Lexicon heraus, das in der Form von Cigarrenenveloppe gratis verabfolgt wird.

** Am 31. März begann vor dem Schwurgerichte in München die Verhandlung gegen den Studenten Ferner, welcher, wie wir seiner Zeit ausführlich berichteten, seine Geliebte, die Tochter des Bildhauers Sanguinetti, ermordete. Der Angeklagte ist ein junger Mensch von 21 Jahren.

** Die rheinischen Zeitungen bringen Nachrichten über den Fortschritt des Frühlings im Westen, die uns mit Wehmuth erfüllen müssen. Das Wasser ist u. a. so warm, daß mehrere Knaben aus Koblenz sich am vergangenen Montage längere Zeit darin gebadet haben!

** Am 23. März hatte ein Gewitter, von furchtbaren Schlossen begleitet, die herrliche Ebene zwischen Neapel und Capua heimgesucht. In einigen Minuten war die Gegend mit einer einige Zoll hohen Hagelkruste bedeckt. Die Schlossen dürften einen namhaften Schaden angerichtet haben.

** [Die trockene Guillotine.] Man schreibt aus Brüssel: Wir werden hier unfehlbar einen politischen Preßprozeß erleben, aus welchem endlich die Welt erfahren wird, was sie von Cayenne, dem kaiserlichen Sibirien denken soll. Dieser Deportations-Ort hat den grauenerregenden Namen Röstungs-Guillotine, guillotine sèche, erhalten, und die Unglücklichen nennen sich, mit Anspielung auf die Pariser Frauenzimmer, les entretenus du 2 Décembre. Am 8. December 1851 erschien das Decret, welches Tausende dem Schicksale aussetzte, ohne Urtheil, einzig und allein aus Polizei-Rücksichten, nach Cayenne gebracht zu werden, wo sie zur Arbeit anzuhalten und nach dem Militärgesetz zu behandeln sind. Im Jahre 1856 drangen zum ersten Mal Enthüllungen über die Zustände in Guyana und auf Cayenne in's nichtfranzösische Publicum. Die französische Regierung fühlte sich dadurch hart betroffen. Der „Moniteur Universel" veröffentlichte eine ausführliche Entgegnung und Berichtigung. Er fertigte jene Enthüllungen als brutale Verleumdungen ab. Jedermann, sagte er, kennt die wahrhaft philanthropische Idee, welche der Anstalt zu Cayenne, dem Decret vom 8. December 1851 und dem Jänner-Gesetz zu Grunde liegt. Damals konnte man dem französischen Amtsblatt immerhin noch mehr Glauben schenken, als einem Eingesendet des Louis Blanc in englischen Blättern. Seitdem aber haben wiederholte Entweichungen stattgefunden. Das Ungeheuerlichste, was man uns als Kindern über Sibirien erzählte, ist nichts im Vergleich mit den Entsetzlichkeiten, welche die aus Cayenne Entflohenen erzählten. Es war schwer, fast unmöglich, dergleichen zu glauben. Die Uebertreibung, sogar die Lüge im Munde jener Unglücklichen war nur zu erklärlich. Jetzt aber tritt ein hier verhafteter Flüchtling aus Cayenne mit einem förmlichen Anklageacte gegen den „Moniteur"-Artikel von 1856 auf. Er nennt die Namen, er bezeichnet Tag nnd Stunde, er beschreibt alle Einzelheiten der Oertlichkeit, der Thatsachen und der Nebenumstände. Ein Notar hätte es nicht besser gemacht. Was wäre der italienische Schmerzensschrei im Vergleich mit dem Aufschrei der ganzen Menschheit, wenn jenes Buch nicht vom Anfang bis zu Ende löge! Die französische Nation, welches überall, in allen Ländern der Civilisation nachgeht, ist es sich, der Ehre der französischen Nation, der Humanität, der Religion schuldig, jenes Buch in Brüssel gerichtlich zu verfolgen. Eine Ableugnung im „Moniteur" genügt nicht mehr. Thatsachen, Daten, Namen, Zahlen, Documente treten auf. Die Debatte muß contradictorisch vor dem Brüsseler Gericht, dem ganz Europa ein Auditorium sein wird, geführt werden. Wir haben also einen politischen Preßprozeß über Cayenne mit Bestimmtheit zu erwarten.

Kunst und Wissenschaft.

** [Aus der Theaterwelt.] Director Eckert in Wien beabsichtigt nach Wiedereröffnung der deutschen Saison außer Richard Wagner's „Tannhäuser" und „Tristan" unter Andern auch die „Armida" von Gluck zur Aufführung zu bringen.

** Die neue Oper Mayerbeer's, welche bereits an allen Straßenecken von Paris angekündigt ist, heißt jetzt definitiv: „Die Wallfahrt nach Ploermel." Sie hatte „die Wallfahrt nach Auray" geheißen, aber dieser Titel wurde von Polizei wegen verboten, da Kaiser Napoleon und seine Gemalin erst im vorigen Jahre zu Notre-Dame d'Auray eine Wallfahrt gemacht haben und man darin irgend eine Anspielung hätte sehen können.

Amtsblatt.

Nr. 1394. **Edict.** (246. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß zur Verpachtung des am Eck der Sławkower Gasse an den Plantationen sub Nr. 424 und 425 Gemeinde IV. in Krakau, gelegenen Gasthauses „Hotel Warszawski" genannt, sammt der hiemit verbundenen Schankgerechtigkeit, wie auch allen Bestandtheilen und Fundus instructus auf die Dauer von 3 Jahren d. i. vom 1. Juli 1859 bis dahin 1862 eine Licitation am 13. Mai 1859 Vormittags 10 Uhr, abgehalten wird. — Zum Ausrufspreise wird der Pachtschilling jährlicher 840 fl. österr. Währ. festgesetzt. — Die Beschreibung dieses Gasthofes, und die Licitationsbedingungen können beim Gericht eingesehen und abschriftlich behoben werden. Bis zum Schlusse der Licitation werden auch schriftliche Offerten angenommen, wenn sie mit dem Vadium pr. 84 fl. österr. Währ. belegt sind und die Erklärung enthalten, daß der Offerent sich den vom Gerichte festgesetzten Bedingungen unterwerfe.

Krakau, am 14. März 1859.

N. 1394. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do publicznej wiadomości, iż celem wydzierżawienia hotelu na rogu ulicy Sławkowskiéj przy plantacyach w Krakowie pod Nr. 424 i 425 w Gm. IV. położonego „Hotel Warszawski" zwanego z prawem wyszynku i z wszystkiemi częściami składowemi oraz z funduszem zakładowym (Fundus instructus) na lat 3, t. j. od 1. Lipca 1859 do 1. Lipca 1862 odbędzie się licytacya na dniu 13. Maja 1859 o 10éj godzinie zrana. — Za cenę wywołania ustanawia się roczny czynsz dzierżawy w ilości 840 złr. w. a. — Opisanie tegoż hotelu i warunki licytacyi niniejszéj mogą być w Sądzie przejrzanemi i odpisanemi. Aż do końca licytacyi przyjmowanemi będą pisemne offerty, jeżeli takowe będą opatrzone w wadyum w ilości 84 złr. w. a. i zawierać będą oświadczenie, iż offerent poddaje się warunkom przez Sąd przepisanym.

Kraków, 14. Marca 1859.

N. 1164. **Kundmachung.** (266. 3)

Zur Verpachtung der städtischen Propination in Kołaczyce für die Zeit vom 1. November 1859 bis Ende October 1862 wird in der Kämmereikanzlei zu Kołaczyce die Licitation am 20. Mai 1859 abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1020 fl. 6 kr. CM. oder 1071 fl. $10^5/_{10}$ kr. östr. Währ.

Jasło, am 10. März 1859.

Z. 639. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (277. 1—3)

An dem k. k. Ober-Gymnasium zu Czernowitz im Herzogthume Bukowina, welches im Grunde Allerhöchster Entschließung vom 11. December 1857 zum Obergymnasium ersten Ranges erhoben wurde, sind fünf Lehrerstellen, und zwar: zwei für den philosophischen, zwei für den mathematisch-naturwissenschaftlichen und eine für den historisch-geographischen Unterricht definitiv zu besetzen; mit welchen Stellen der jährliche Gehalt von Neunhundert fünfundvierzig (945) Gulden österr. Währ. sammt den systemmäßigen Gehaltszulagen, aus dem hierländigen Studienfond, verbunden ist.

Die Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre gehörig instruirten, namentlich aber mit den Nachweisungen über ihr Alter, Zuständigkeit, Stand, Religion, vollendete Studien, Sprachkenntnisse, erlangte gesetzliche Befähigung für den anzustrebenden Dienstposten; sodann ihre bisherige Verwendung im Lehramte, — belegten Gesuche wobei das allfällige Verwandtschaftsverhältniß im hiesigen Lehrkörper anzugeben ist, entweder wenn sie bereits bedienstet, im Wege der vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst der politischen Behörde ihres nunmehrigen Wohnsitzes, — beim Bukowinaer k. k. Landespräsidium längstens bis 15. Mai 1859 zu überreichen.

Czernowitz, am 20. März 1859.

N. 1095./G.F.D. **Kundmachung.** (278. 1—3)

Am 30. April 1859 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslokale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, Ringplatz Haus-Nr. 11neu/237alt im 2ten Stocke, die 2te Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien öffentlich vorgenommen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Krakau, am 2. April 1859.

Ogłoszenie.

Dnia 30. Kwietnia 1859 o godzinie 10téj rano, odbędzie się w ubikacyach c. k. Dyrekcyi Funszów indemnizacyjnych w rynku pod N. 11n./237d. na 2gim piętrze publicznie drugie przelosowanie obligacyi indemnizacyjnych tak dla Wielkiego Księstwa Krakowskiego, jakoteż dla Galicyi zachodniéj.

Co się tém uwiadomieniem do powszechnéj wiadomości podaje.

Kraków, dnia 2. Kwietnia 1859.

N. 583. jud. **Edict.** (271. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Vornahme der vom k. k. Landesgerichte Krakau mit Beschluß vom 22. Februar 1859 Z. 18356 bewilligten executiven Feilbietung der dem Herrn Anastasius Ritter v. Siemoński in Raicza gepfändeten und geschätzten Fahrnisse pcto. dem Hrn Wilhelm Zipser in Biala als Cessionär des Hrn. Anton Nawrath, durch Hrn. Advokaten Dr. Ehrler in Biala schuldigen 3087 fl. CM. c. s. c. zwei Tagfahrten, und zwar: am 9. April und 7. Mai 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Schlosse Raicza angeordnet worden sind.

Wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zu verlicitirenden Fahrnisse nur gegen gleichbaare Bezahlung und bei der zweiten Licitationstagfahrt selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Das Pfändungs- und Schätzungsprotocoll kann in der hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 19. März 1859.

Z. 564. jud. **Edict.** (270. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß über Einschreiten des Herrn Josef Kwieciński aus Biala de präs. 5. März 1859 Z. 564 zur neuerlichen Vornahme der vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Biala unterm 25. April 1857 Z. 1354 jud. bewilligten executiven Feilbietung der dem Herrn Anastasius Ritter von Siemoński in Raicza pcto. dem Hrn. Josef Kwieciński in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse zwei Licitationstagfahrten, und zwar: am 9. April und 7. Mai 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Schlosse Raicza abgehalten werden.

Hiezu werden die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die besagten Fahrnisse nur gegen gleichbaare Bezahlung und bei der 2. Licitationstagfahrt unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Das diesfällige Pfändungs- und Schätzungs-Protocoll kann in der hiergerichtlichen Registratur während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen oder in Abschrift erhoben werden. Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 18. März 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Berechnet in österreichischer Währung.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	78	3	85	3	57	3	60	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	3	80	—	—	3	60	—	—	—	—
„ Roggen	2	25	2	38	—	—	2	15	—	—	—	—
„ Gerste	2	10	2	46	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	76	—	—	1	65	—	—	—	—
„ Erbsen	3	95	4	20	3	75	3	90	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	40	4	60	4	—	4	30	—	—	—	—
„ Fasolen	3	75	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	14½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	25	2	30	—	—	2	10	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	1	85	—	—	1	70	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	22	1	26	—	—	1	4	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	31	—	—	1	20	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	63	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	48	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	80	4	15	2	87	3	20	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	73	—	80	—	—	—	68	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee (weiß)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	48	—	52	—	42	—	45	—	—	—	40
Częstochauer dto	1	—	1	5	—	—	—	98½	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	84	—	—	—	78	—	—	—	—
Perl dto.	1	5	1	40	—	92	—	99	—	—	—	75
Buchweizen dto.	—	72	—	78	—	—	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	55	—	—	—	52	—	—	—	—
Graupe dto.	—	65	—	75	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	47	—	—	—	42	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	57	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 5. April 1859.

Deleg. Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 6. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	69.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50	76.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	72.80	73.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	260.—
„ 1839 für 100 fl.	125.—	125.50
„ 1854 für 100 fl.	109.—	109.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	95.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	866.—	868.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	186.60	186.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	530.—	534.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1671.—	1672.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	235.40	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	105.50	106.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	149.—	150.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	97.—	97.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	65.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	240.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	79.50	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.—	95.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	73.—	73.50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	34.25	34.75
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	94.—	94.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	94.—	94.20
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	83.70	83.90
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	110.30	110.40
Paris, für 100 Franken 3%	44.—	44.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —21 Nkr.	5 fl. —22 Nkr.
Kronen	15 fl. —10 „	15 fl. —12 „
Napoleonsd'or	8 fl. —88 „	8 fl. —90 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —98 „	8 fl. —99 „

Intelligenzblatt.

Der Garten der Schützen-Gesellschaft sammt Lusthaus und den hiezu gehörigen Nutznießungen, in Wesoła gelegen, wird vom **1. Mai l. J. an, in 3jährige Pacht gelassen.** Die hierauf Reflektirenden wollen sich desfalls an das Handlungshaus des Herrn **Fr. Hahn,** Präsidirenden dieser Gesellschaft, wenden. (221. 3)

In der Druckerei des „CZAS" in Krakau

ist erschienen und um den Preis von **4 Gulden österreichische Währung** zu haben:

Geschichte

des

Tiroler Feld- und Land-, später 46. Linien-Infanterie-Regiments,

im Auftrage nach den Acten mehrerer Archive zusammengestellt von

Friedrich Dietrich von Hermannsthal,

Hauptmann des k. k. Inf.-Regmts. Graf Jellacic Nr. 46.

Da das Reinerträgniß in gleichen Theilen dem Jellacic-Invaliden-Fond und dem Officierstöchter-Institute in Oedenburg gewidmet ist, dürfte dieser Umstand hinreichen, dem Werke zahlreiche Abnehmer zu verschaffen. (279.1)

Vorläufige Anzeige.

Nachdem ich bei meinem mehrmaligen Besuche der hiesigen Messe mit bedeutenden Zuspruch und Vertrauen erworben habe, werde ich auch die diesjährige am 28. d. Mts. beginnende Messe hierorts mit einem großen Lager **fertiger**

Herren-Garderobe

in den geschmackvollsten Stoffen und neuester Façon gearbeitet, besuchen, wovon ich ein hochgeehrtes Publicum Krakau's und Umgegend ergebenst in Kenntniß setze.

Mein Local werde ich wie früher bei Hrn. Wieland am Ringe Nr. 22 inne haben.

M. Pniover jun. aus Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 54.

(280.1—2)

Die Berliner illustrirte Damen-Zeitung: „**Der BAZAR**" beginnt heute das zweite Quartal. — Die nächsterscheinenden Nummern werden neben vielem Andern bringen: *Abbildungen* und *Schnittmuster* der neuen *Sommer-Mäntel* und *Mantillen,* für Erwachsene und Kinder, *Strohhüte, Abbildungen* und *Schnitte* der *gesammten Leibwäsche* u. s. w. — Der **Bazar** ist die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung; sie hat die Aufgabe durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeit gehören, stets nach der herrschenden neuesten Mode zu lehren. Es erscheinen jährlich über 2000 Abbildungen der *modernsten Toilettengegenstände* und *Handarbeiten,* Original-Muster für *Weissstickerei* und *Tapisserie-Arbeiten, Häkelmuster, Modenbilder* und eine *grosse Anzahl moderner Schnittmuster,* die gesammte *Damen-Garderobe, Leibwäsche* und *Kinder*-Garderobe umfassend, nach denen selbst die ungeübteste Hand im Stande ist, ein modernes und gutsitzendes Kleidungsstück anzufertigen. — Der *unterhaltende Theil* des **Bazar** liefert illustrirte *Novellen* und *Skizzen,* belehrende *Aufsätze, Musik-Piecen* für *Pianoforte, Bilder-Räthsel, Rösselsprung*-Aufgaben und *eine Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft* und *Toilette* betreffend. — Der Inhalt der Zeitung ist so reichhaltig und werthvoll, dass oft eine einzige Nummer den Abonnements-Preis doppelt und dreifach einbringt.

Berlin, Maerz 1859. ***Die Administration des Bazar.***

Bezug nehmend auf Vorstehendes, empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung zu gef. Aufträgen und ist gern bereit. Probenummern zur Einsicht mitzutheilen. Der **BAZAR** erscheint vierteljährlich in 15 Foliobogen (6 Lieferungen) und beträgt der geringe Abonnementspreis vierteljährlich **nur 1 fl. k. m.** ***Julius Wildt*** **in Krakau** (279)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	329‴ 21	+ 7·2	61	West mittel	trüb	Vorm. etw. Regen. Nachm. etw. Regen.	+4·7	+7·2
	10	330′ 64	4·7	88	„ stark				
6	6	330′ 79	3·3	93	„ „				

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von J. Pfeiffer und Blum.

Donnerstag, den 7. April.

Zum Vortheil für Herrn Janowski.

Das Schwurgericht, Drama in 4 Acten von Korzeniowski.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.